

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Tragerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 16. November 1942

Nummer 269

Schiff um Schiff vor Afrika versenkt

In einer Woche 89 Einheiten der feindlichen Handels- und Transportflotte versenkt oder beschädigt - Harte Schläge, von denen sich Roosevelt nicht mehr erholen wird

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In gemeinsamem Kampf der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienischen und deutschen Marine wurde in der Bekämpfung des feindlichen Geleitzuges gegen die nordafrikanische Küste im westlichen Mittelmeer folgender Erfolg erzielt:

Vernichtet oder beschädigt wurden insgesamt 89 Einheiten, und zwar: 14 Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt 102 000 BRT, versenkt, ein großer Tanker (etwa 10 000 BRT) wurde torpediert und in sinkendem Zustand zurückgelassen. Sieben Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt 71 000 BRT wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust mit Sicherheit gerechnet werden kann.

Somit wurde eine Gesamtsumme von 183 000 BRT wertvollsten feindlichen Frachtschiffen, Tankern und Transporttraums vernichtet. Hiervon sind bereits acht Schiffe mit 76 000 Tonnen in der Sondermeldung vom 14. November bekanntgegeben. Weitere 35 Handels- und Transportschiffe mit insgesamt 234 000 BRT wurden beschädigt, teilweise so schwer, daß mit ihrem längeren Ausfall für Transportzwecke zu rechnen ist.

Außerdem wurden ein Schlachtschiff beschädigt, drei Flugzeugträger beschädigt, davon einer so schwer, daß mit seinem längeren Ausfall zu rechnen ist, drei Kreuzer versenkt, 14 Kreuzer und große Zerstörer beschädigt, sieben Zerstörer und Bewacher beschädigt.

Wie zu dieser Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier vom Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitgeteilt wird, führten unsere Unterseeboote den Kampf hauptsächlich westlich von Gibraltar und im westlichen Mittelmeer. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag dagegen weiter ostwärts im Raum von Bougie. Besonders empfindlich traf den Feind die Versenkung des Transporters „Warwid Castle“, der nordwestlich von Gibraltar von unseren U-Booten vernichtet wurde. Dieses über 20 000 BRT große Schiff war vor dem Kriege als Fahrgastschiff auf der Afrika-Route eingesetzt und einer der größten und schnellsten Transporter der Londoner Reederei Union-Castle-Mail. Auch auf der letzten Fahrt gehörte es ebenso wie der am gleichen Tage versenkte 6000 BRT große Frachter zur Versorgungsflotte der in Marokko gelandeten feindlichen Kräfte. Durch Torpedotreffer auf drei weiteren Frachtschiffen in den nordwestafrikanischen Küstengewässern wurden die schwer erfahrbaren Ausfälle der marokkanischen Landungstruppen noch erhöht. Auch die vor der algerischen Küste operierenden feindlichen Schiffsverbände wurden von unseren Unterseebooten angegriffen. Hier wurde ein Frachter von etwa 10 000 BRT durch Torpedos beschädigt.

Östwärts davon rettete eine U-Boot-Besatzung zwei unserer Piloten aus Seenot. Das Flugzeug war bei den Angriffen auf den Hafen von Bougie von Granatbomben getroffen worden. Die beschädigte Oelleitung konnte im Flug nicht genug abgedichtet werden, so daß das Flugzeug gezwungen war, auf dem Meer niederzulegen. Das auf den Wogen noch schwimmende Flugzeug wurde vom U-Boot gesichtet. Trotz der schweren See und der Nähe feindlicher Jäger tauchte es dicht bei dem Flugzeugwrack auf, übernahm die beiden Piloten und verschwand dann wieder, um den Unterwasserangriff gegen die feindliche Landungsflotte fortzusetzen.

Über den Ort dieser Rettungsstat hinweg flogen Tag und Nacht die deutschen und italienischen Luftwaffengeschwader ihre Angriffe in Richtung Algier und Bou-

Zusammenstöße in Tunis

zwischen arabischer Bevölkerung und Juden

Von unserem Korrespondenten
v. L. Rom, 16. November. Die französischen Behörden in Tunesien ordneten die Verstärkung der französischen Polizei und Gendarmerie in der sieben Kilometer von Tunis entfernten gelegenen Ortschaft El Ariana an, in der zahlreiche Juden wohnen. Ariana war bereits in den letzten Tagen des öfteren Schauplatz heftiger Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden. Ebenso wurden infolge arabischer Kundgebungen gegen die Juden die Sicherungsmaßnahmen im Stadtteil Mardun, dem Getto Tunis, verstärkt.

gie. Die in den Häfen liegenden britisch-amerikanischen Schiffe, die Hafenanlagen selbst und die von feindlichen Kräften besetzten Flugplätze waren die Ziele unserer Kampfflugzeuge. In der Nacht zum Samstag griffen sie erneut den Flugplatz Maison Blanche südlich der Bucht von Algier an, auf dem trotz heftigen Abwehrfeuers die Bomben genau zwischen den abgestellten Flugzeugen einschlugen. Am Nordstrand des Platzes entstanden rasch um sich greifende Brände.

Tagsüber wurde die Bekämpfung der amerikanisch-britischen Bodenorganisation durch Angriffe gegen den Flugplatz Djidjelli an der Mündung des Golf von Bougie fortgesetzt. Hier lagen die Bomben unserer Ju 88 vor allem in feindlichen Flakstellungen, von denen einige Batterien bereits nach dem ersten Angriff ihr Feuer einstellen mußten.

Die härtesten Einsätze unserer Luftwaffe richteten sich am Samstag jedoch wieder gegen die britisch-amerikanischen Schiffsverbände im Hafen von Bougie. Vergeblich versuchte der Feind durch dichtes Sperrefeuer seiner Flakbatterien unsere Kampfflugzeuge abzuwehren. Während einige Staffeln die Hafenanlagen und Depots wirksam mit Bomben belegten, warfen andere Befragungen mit meh-

Im Kaukasus sowjetische Angriffe abgeschlagen

Feindliche Nachschubverbindungen bombardiert - Erfolgreiche Stoßtruppenunternehmen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und rumänische Truppen schlugen am gestrigen Tage im Kaukasusgebiet heftige feindliche Angriffe ab.

Im Stadtgebiet von Stalingrad wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe wirksam durch Angriffe auf Artilleriestellungen und Flugplätze der Sowjets ostwärts der Wolga. Feldstellungen und Ansammlungen des Feindes am unteren Don wurden im Sturz- und Tiefflug angegriffen. An der übrigen Front wurden durch Stoßtruppenunternehmen Dünkel und Kampfstände des Feindes geprenzt, Gefangene und Beute eingebracht. Derliche Angriffe der Sowjets im Gebiet des Imlenlees und Wolchow scheiterten an der deutschen Abwehr. Durch Kampf- und Sturzfluggeschwader wurden Bahnhöfe und Jüge des Feindes bei Tag und Nacht schwer getroffen.

In der Cyrenaika leisteten die deutsch-italienischen Truppen gegenüber dem gleichbleibenden feindlichen Druck zähen Widerstand. Sie setzten sich unter verlustreichen Kämpfen weiter nach Westen ab.

Im Kampf gegen die amerikanisch-britischen Landungstruppen in Nordafrika versenkten deutsche Unterseeboote den Transporter „Warwid Castle“ mit 20 107 BRT, sowie einen Frachter von 6000 BRT. Außerdem er-

hielten vier große Transporter Torpedotreffer. Im Gebiet von Bougie wurden ein Flugplatz sowie der Hafen wirksam angegriffen, vor Bougie wurden zwei große vollbeladene Transporter durch Bombenwurf beschädigt. Ein feindliches Unterseeboot wurde durch Bomben vernichtet. Deutsche Jagd- und Zerstörerflugzeuge schossen vor der tunesischen Küste drei feindliche Flugzeuge ab.

Roosevelt raubt die Antillen

USA-Truppen gelandet

Stockholm, 15. November. „Svenka Dagbladet“ berichtet auf Grund einer Meldung aus Martinique, daß USA-Truppen auf den französischen Antillen gelandet wurden. Damit setzt Roosevelt seinen Raubzug gegen französische Kolonialbesitz fort. Diesmal wird er nicht gut mit der auch in Afrika schon sinnlosen Behauptung operieren können, er wolle das Land nur vor einem Zugriff der Achsenmächte schützen.

Eichenlaub für General Ramcke

Abb. Berlin, 15. November. Der Führer hat dem General Ramcke, der sich in den gegenwärtigen schweren Kämpfen in Nordafrika mit seinem Verband immer besonders ausgezeichnet hat, und dem Leutnant Josef Wurmheller, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, als 145. und 146. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. — Reichsmarschall Göring richtete an die beiden neuen Eichenlaubträger herzlich gehaltene Glückwunschtelegramme.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden ausgezeichnet: Oberleutnant Richard Schmidt, Kommandeur eines Grenadier-Reg.; Major Josef Grafmann, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Reg.; Hauptmann Hans Günther Koehne, Staffelführer in einem Kampfflugzeug, und Feldwebel Peter Siegler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Neue Seeschlacht bei Guadalcanar

Stolze Erfolgsbilanz der japanischen Flotte - Ungeheure Schiffsverluste des Feindes

Tokio, 15. November. Nach einer am Samstag vom Japanischen Hauptquartier herausgegebenen Mitteilung ist seit Donnerstag eine neue Seeschlacht bei der Insel Guadalcanar im Gange.

Japanische Marineschiffe versenkten einen feindlichen Kreuzer neueren Typs. Ein weiterer Kreuzer der B-Klasse und drei Transportschiffe wurden in Brand gesetzt. Ferner wurden 19 Flugzeuge abgeschossen. Bei einem weiteren Nachtangriff japanischer Marineeinheiten wurden vier Kreuzer und ein Zerstörer versenkt, sowie zwei Kreuzer und drei Zerstörer schwer beschädigt. Auf japanischer Seite wurde ein Schlachtschiff schwer beschädigt, zwei Zerstörer sind gesunken. Neun Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. In der Meldung des Japanischen Hauptquartiers wird zum Schluß betont, daß mit diesen Erfolgen beinahe die Hälfte der feindlichen Flotte vor Guadalcanar vernichtet ist.

Die Domei-Agentur meldet aus Kreisen, die der kaiserlichen Marine nahe stehen, daß seit Ausbruch des großasiatischen Krieges bis zur letzten Verlautbarung des Hauptquartiers am Samstag die japanischen Marineeinheiten insgesamt 370 feindliche Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt haben. Ferner wurden 897 Transportschiffe versenkt, beschädigt oder angebracht. Außerdem wurden acht Kriegsschiffe aufgebracht und mehr als 3744 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder zerstört. Die Zusammenstellung lautet im einzelnen wie folgt:

Kriegsschiffe versenkt: 9 Schlachtschiffe, 13 Flugzeugträger, 38 Kreuzer, 39 Zerstörer, 3 Fahrzeuge besonderer Verwendung, 89 U-Boote, 8 Kanonenboote, 5 Minenleger, 7 Minenuchboote, 9 Torpedoboote, 16 andere kleine Fahrzeuge, 3 Hilfschiffe und 2 Schiffe unbekannter Art.

Kriegsschiffe beschädigt: 9 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 20 Kreuzer, 18 Zerstörer, 2 Fahrzeuge besonderer Verwendung, 39 U-Boote, 6 Kanonenboote, 2 Minenleger, 1 Minenuchboot, 2 Torpedoboote, 24 andere kleine Fahrzeuge und 2 Hilfschiffe.

Aufgebrachte Schiffe: 2 Kanonenboote, 2 Minenuchboote, 2 Torpedoboote und 2 weitere kleine Fahrzeuge. Die Zahl der versenkten oder beschädigten Transporter beläuft sich auf 394, die der aufgebracht auf 503.

Indochina hält zur Achse

Eine Erklärung des Generalgouverneurs

Bangkok, 15. November. Der französische Gouverneur von Cochinchina erklärte der Presse, daß er sich in jeder Beziehung der Erklärung des Generalgouverneurs von Französisch-Indochina, Deoux, anschließe, in der die feste Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht wird, daß Französisch-Indochina die Bande, die es mit Japan verbindet, noch verstärken und mit den Achsenmächten nach dem anglo-amerikanischen Angriff auf die französischen Besitzungen in Nordafrika zusammenarbeiten will.

Unser Gegenschlag

* Während Herr Churchill am Sonntag in ganz England sämtliche Kirchenorgeln zur Feier des angeblich so großen englisch-amerikanischen Sieges in Nordafrika läuten ließ, ertönten im deutschen und italienischen Rundfunk die Fanfaren zu einer Sondermeldung, die einen Kommentar der Tatsachen zur plutokratischen Illusionsmacherei gab: Nicht weniger als 89 stolze Schiffe haben an die Waffentraft der Achsenmächte glauben müssen, deren Flugzeuge und U-Boote seit dem amerikanischen Einbruch in das Mittelmeer in ununterbrochenem fähigem Einsatz auf die Streitkräfte der Gegner hämmerten, die sich nach den Plänen des Generalissimo's Eisenhower durch eine mächtige Kriegsflotte gegen diese Gefahren geschützt glaubten. Die starke Abwehr der feindlichen Flak und Luftflotte konnte jedoch weder unsere Bomber noch unsere tapferen U-Boote von der Erfüllung ihrer Pflicht abhalten, ja die dabei erzielten Erfolge sind so überwältigend, daß selbst das erfolgswohnte deutsche Volk voll Bewunderung und Stolz auf diese Taten im Mittelmeerraum blickt. Das ist die unmittelbare Antwort, die Mr. Roosevelt bei seinem „größten Flottenunternehmen aller Zeiten“ von Deutschland und Italien erhalten hat und fortgesetzt weiter erhalten wird, da die von ihm gewollte Schlacht ja erst begonnen hat und bis zum endgültigen Sieg fortgesetzt wird.

Das ist allerdings ein Ergebnis, das sich die siegestaumelnden Amerikaner und Engländer vor einer Woche nicht haben träumen lassen, als Roosevelt voll Stolz und Siegeszuversicht den Beginn seines afrikanischen Abenteuers bekanntgegeben hatte. Sind schon die Verluste an Handelstonnage, an wichtigen Transportern, Tankern und vor allem an Kriegsschiffen ungeheurer groß, so ist die politische und die strategische Bilanz dieser Woche für die Plutokraten nicht minder schwerwiegend. Man muß sich vor Augen halten, was Roosevelt mit diesem Unternehmen bezweckte, wach große Pläne er nach den inzwischen erfolgten Enthüllungen durch geschwähigte USA-Politiker sowie insbesondere durch den Dokumentenfund in Widy verfolgte, um sich ein klares Bild vom ersten großen Fehlschlag des Unternehmens machen zu können! Die Befestigung Algeriens und Marokkos sollte vor allem den Auftakt zur Erhebung aller Franzosen gegen die Achsenmächte sowohl in den Kolonien als auch im Mutterland bilden. Monatlangere Vorbereitungen der USA-Diplomatie ließen diese Annahme gerechtfertigt erscheinen. Aus dem Aufstand wurde nichts, im Gegenteil, gerade die Aufdeckung der wahren Absichten des amerikanischen Präsidenten führte dazu, daß das französische Volk von den amerikanisch-englischen Piraten noch mehr abbrückte. Sie ließ selbst die politisch noch schwankenden Kreise in Frankreich erkennen, in welchem Lager sich die Feinde ihres Landes befinden.

Damit war aber auch die geplante zweite Phase des Einbruchs im Mittelmeer, nämlich der Angriff auf den europäischen Kontinent von der Südfrente her, gescheitert, zumal die Achsenmächte sofort durch die Befestigung der südfranzösischen Küste und durch die Inhaftnahme Korfas die letzten Tore der Festung Europa versperren. Hand in Hand mit dieser Schlappe ging noch der unberechenbare Prestigeverlust der Plutokraten, die namentlich durch das Widy-Dokument als gemeingefährliche Piraten in aller Welt erkannt worden sind, sie, die als selbstlose Befreier in das Mittelmeer einzufahren gedachten. Diese Tatsache wird sich zweifellos insbesondere bei jenen Völkern auswirken müssen, die heute noch unter einem ähnlichen Druck amerikanisch-britischer Wühlarbeit stehen wie Frankreich in der Zeit vor dem Afrikaunternehmen.

Das sind Tatsachen, die sich nicht weglegen und auch nicht wegwünschen lassen, denn sie allein sind für den Erfolg des ganzen Unternehmens auf die Dauer entscheidend. Diese Erkenntnis scheint sich übrigens selbst bei den Feinden immer mehr durchzusetzen, je stärker hinter den Kulissen eines künstlich inszenierten Siegesrausches die harten Tatsachen sichtbar werden. Zu diesen zählen vor allem die Erfolge unserer Luftwaffe und unserer U-Boote. Schon jammert z. B. die „Daily Mail“: „Die U-Boot-Gefahr ist die ernsteste Gefahr von allen, die England drohen. Man stelle sich einmal vor, was es für die alliierten Streitkräfte in Uebersee und neuerdings in Nordafrika bedeutet, wenn der U-Boot-Feldzug der Achse weiterhin Erfolge hat.“ Man habe, so schreibt das Blatt weiter, auf einen Sieg in zwei Tagen gehofft, der aber nicht eingetreten sei, so daß die weiteren Operationen ins Stocken geraten seien. Entscheidend für die Schwierigkeiten wären die Gegenaktionen der Luftwaffe und der U-Boote der Achsenmächte.

Das sind Worte, die wenig in den vorliegenden Siegesjubel passen, die vielmehr erkennen lassen, daß auf Grund der ersten Wochenbilanz die Berechtigung zu weiterer Zuversicht wohl bei den Achsenmächten gegeben ist, deren erste Gegenschläge schon viel Anheil für die Gegner ahnen lassen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 14. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil des Kaukasus wurden bei örtlichen Angriffsunternehmungen beherrschende Vergeltungen und zahlreiche Kampfaktionen erlitten. Kampfflugzeuge bombardierten Stadt und Hafen Tuapse. Am Terek-Abchnitt wurden starke Angriffe unter Berücksichtigung feindlicher Panzer abgewiesen. Deutsche motorisierte Truppen vernichteten in der Kalmückensteppe einen feindlichen Stützpunkt und brachten Gefangene und Beute ein. Südlich Stalingrad blieben örtliche Angriffe der Volkswesten im Abwehrfeuer rumänischer Truppen liegen. In Stalingrad nahmen Stoßtrupps in harten Kämpfen weitere Häuserblöcke. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen und Bereitstellungen durch zusammengefaßte Artillerie- und Flakfeuer und durch Sturzkampfflieger zertrümmert. An der Don-Front wehrten deutsche und verbündete Truppen örtliche Angriffe des Feindes ab und warfen ihn im Gegenstoß auf seine Ausgangsstellungen zurück. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte flogen bei Tag und Nacht Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen. Im mittleren Frontabschnitt vernichteten Stoßtrupps eine Anzahl Kampfflöße. Die Luftwaffe setzte ihre schweren Angriffe gegen das rückwärtige Gebiet des Feindes fort. Angriffe des Feindes südöstwärts des Timenfees und am Wolchow scheiterten.

Die Sowjets verloren in der Zeit vom 1. bis 10. November 282 Flugzeuge, davon 218 in Luftkämpfen, 33 durch Flakartillerie der Luftwaffe und elf durch Verbände des Heeres. Der Rest wurde am Boden zerstört. Im gleichen Zeitraum gingen 18 eigene Flugzeuge verloren.

In der Marmarica griff der Feind am 13. November mit unverminderter Stärke in breiter Front an. Die deutsch-italienischen Truppen haben nach Zerstörung aller militärischen Anlagen Tobruk planmäßig geräumt. Kampfflugzeuge bombardierten britische Kolonnen auf dem Gafaga-Paß.

In den Gewässern von Bougie versenkten Kampfflieger ein Handelsschiff von 6000 BRT. Zwei feindliche Kreuzer und fünf große Transporter wurden mehrfach getroffen. Die Vernichtung eines Kreuzers ist wahrscheinlich. Verladeeinrichtungen und Lagerhallen des Hafens Bougie wurden zerstört.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote im Angriff gegen die amerikanisch-britischen Landungsstreitkräfte in Nordwestafrika und in der Atlantikflucht den feindlichen Kriegs- und Transportflotten erneut ungewöhnlich schwere Verluste zugefügt. Sie versenkten ein Eisberg, ein Nordatlantik, vor der Kanarischen Küste, in der Karibischen See, bei den Kap Verdischen Inseln, im Golf von Guinea und im Seegebiet östlich von Kapstadt aus gesicherten Geleitzügen und in Einzeljagd zwanzig Schiffe mit zusammen 119.000 BRT, sowie einen Zerstörer. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Im westlichen Mittelmeer vernichteten sie aus der britisch-amerikanischen Transportflotte wieder zwei Transporter und einen Großtanker von zusammen 20.000 BRT, sowie einen Zerstörer, so daß sich die Erfolge der Unterseeboote vor den Küsten von Algier und Marokko auf 11 Transporter mit 99.100 BRT, erhöht haben. Seit der Sondermeldung vom 9. November hat die Unterseebootschwärme im Mittelmeer und auf dem Atlantischen Kriegsschauplatz 31 Handelsschiffe mit zusammen 218.100 BRT, versenkt und weitere sechs durch Torpedotreffer beschädigt. Daneben wurden seit dem 9. November zwei britische Kreuzer und vier Zerstörer versenkt, ein Flugzeugträger, ein Zerstörer und eine Korvette beschädigt.

London befürchtet Ueberraschungen

Rechtzeitige völlige Räumung Tobrucks
Von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 15. November. Die Mitteilung des deutschen Wehrmachtsberichts über eine planmäßige Räumung von Tobruk durch die deutschen und italienischen Truppen im Rahmen ihrer jüngsten Operationen entbehrt, wie selbst die Engländer nicht abstreiten können, daß die jüngsten angeblichen „Erfolge“ auch in diesem Teil Nordafrikas von recht zweifelhaftem Wert sind. Während Rommel seinerzeit die Eroberung von Tobruk mit stürmender Hand gegen eine starke Befestigung unter Gefangennahme zahlreicher Verteidigungskräfte und Erbeutung großer Vorräte durchzuführen konnte, müssen englische und amerikanische Quellen eingestehen, daß die Evakuierung schon vor Tagen erfolgte und daß die systematische Zerstörung sämtlicher Vorräte, die nicht abtransportiert werden konnten, vollständig gelang. Schon vor Tagen meldeten englische Aufklärungsflyer Hunderte von Bränden in den Ruinen der Festung. Gefangene konnten nicht gemacht werden, denn alle Verteidigungskräfte waren rechtzeitig abgezogen worden.

„Rommel ist zu schnell“, stellen englische Berichte mißvergnügt fest, die bisher noch auf die Prahlereien Montgomeries vertraut hatten, daß er das Deutsche Afrika-Korps vernichten könne. Tatsächlich wissen die Engländer nicht, wohin sich die Achsen-Streitkräfte gewendet haben und welche Gefahren auf sie selber noch warten. Rommels Ueberraschungspläne sind ihnen, wie üblich, unbekannt, und die Briten scheinen bereits ernsthaft Schwierigkeiten bei ihrem schnellen Vormarsch zu haben, der ihnen geradezu aufgezungen ist von einem taktisch stets überlegenen Gegner.

In der Cyrenaika lieferten die deutsch-italienischen Truppen am Samstag den nachdrängenden Briten schwere Gefechte. Ueberall leisteten sie hartnäckigen Widerstand. In ihrem schweren Ringen wurden sie von unseren Flugzeugen unterstützt.

Italienisches U-Boot versenkt britischen Kreuzer

Weitere erfolgreiche Angriffe gegen die englisch-amerikanischen Einheiten

Rom, 15. November. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„Die italienisch-deutschen Truppen setzten dem Vormarsch der feindlichen Streitkräfte in der Cyrenaika weiterhin zähen Widerstand entgegen und zwangen wiederholt den Feind zu harten Kämpfen.“

Lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe über dem Mittelmeer und Französisch-Nordafrika. Neun Flugzeuge wurden von Jägern der Achsenmächte abgeschossen, ein weiteres Flugzeug von der Bodenabwehr der Inse-Battelloria brennend zum Absturz gebracht. Italienische Kampfflugzeuge führten im Ziel-Lug einen erfolgreichen Angriff auf einen Flugplatz in Französisch-Nordafrika durch und schossen dabei zahlreiche Flugzeuge, die kurz vorher gelandet waren, in Brand. Die Angriffe aus der Luft und zur See gegen die englischen und amerikanischen Einheiten in den algerischen Gewässern wurden fortgesetzt. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages erzielte eines unserer Unterseeboote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Rino Erler in der Bucht von Bougie zwei Torpedotreffer auf einen englischen Kreuzer der Leander-Klasse (7200). Der Kreuzer ist gesunken.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Torpedoflugzeuge einen Flottenverband erfolgreich an. Ein Zerstörer wurde schwer getroffen und kann als versenkt betrachtet werden.

Von den Feindflügen der letzten Tage kehren insgesamt zehn unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück. Beim letzten Luftangriff auf Genua sind fünf Tote und

14 Verwundete zu beklagen. Die Namen der Opfer werden in der örtlichen Presse veröffentlicht werden.

Das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana fahrende Unterseeboot erzielte im Atlantik neue Erfolge. Es versenkte ein bewaffnetes englisches Motorschiff von 10.000 BRT und durch Geschützfeuer den bewaffneten Dampfer „Beers-Javen“ von 3500 BRT. Damit hat das Unterseeboot in zehn Tagen insgesamt über 10.000 BRT feindlichen oder für Rechnung des Feindes fahrenden Schiffsraum versenkt. Einige der Befragungen, darunter ein Kapitän, wurde gefangen genommen.

Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht am Samstag hat ein italienisches U-Boot, als in die Bucht von Bougie eingedrungen war, einen 10.000 BRT-Dampfer torpediert und versenkt.

„Queen Elizabeth“ fällt länger aus

Schwerer Schlag für die Transportflotte
Von unserem Korrespondenten

Rom, 15. November. Die italienische Presse veröffentlicht ausführliche Kommentare zur Torpedierung des englischen Ozeanriesen „Queen Elizabeth“ durch ein deutsches U-Boot. Die Blätter sind der Ansicht, daß das britisch-amerikanische Kommando für einige Monate mit diesem Transporter, der mit 85.000 BRT der größte Transatlantikdampfer der Welt ist, nicht mehr rechnen kann. Angesichts der Schnelligkeit des Schiffes (29 Knoten) bedeutet dies eine fühlbare Verschlechterung der Transportlage.

In 20 Minuten 21 Feindpanzer vernichtet

Heldentat eines Oberwachmeisters - Der erfolgreiche Einsatz eines Flakgeschützes

Von Kriegsberichterstatter Josef Ollig

rd. PK. Immer wieder versuchen die Sowjets den Ring zu durchbrechen, der von Norden her die Stadt Stalingrad abriegelt. Aber jeder ihrer Angriffe erlischt im Feuer. Das Anrennen gegen diese Linie bringt dem Gegner nur blutige Verluste.

So ist es auch an diesem Morgen, an dem ein Oberwachmeister der Flak mit einem einzigen Geschütz innerhalb von zwanzig Minuten 21 Panzer abschießt! Mit 35 Schuß! Selbst die Flak hat ein so erstaunliches Ergebnis bisher nicht aufweisen können.

Eine halbe Stunde lang hat die Artillerie munterbrochen geschossen. Und nun gilt es! Nun lösen sich aus dem Nichts, aus dem dunklen Grau des Vorfeldes schwarze Umrisse: Panzer! Ein ganzes Rudel. Sie sind schon auf hundert Meter heran, als sie erkannt werden. Mit höchster Geschwindigkeit kommen sie heran. Aber sie haben nicht damit gerechnet, daß da noch ein Geschütz steht und ein Oberwachmeister und zehn Kanoniere, die nicht weichen.

Ein Söllentanz geht los. Aus einer Entfernung von zehn bis dreißig Metern werden die ersten drei Panzer mit drei Schüssen erledigt! Innerhalb von zehn Minuten die nächsten acht! Ein Geschütz geht in die Kette eines Panzers, bringt ihn zum Stehen und haut in die Munitionskammer des Nachbarn, der mit gewaltigem Knall explodiert. Das waren leichte Panzer. Der Duell der Brände, vom Wind herangezogen, beißt

schmerzend in die Augen. Die Sicht wird noch schlechter. Aber der Oberwachmeister hat schon ein neues Ziel ausgemacht. Wie ein Schlachtenlöwe auf dem Feldbernhügel, so steht er beim Geschütz, gibt Ziele an, reißt die Kanoniere mit, feuert sie an, greift mit zu, wo es not tut, hat Augen und Hände überall.

Mit der zweiten Welle rollen schwere Panzer amerikanischer Herkunft an. Sie nehmen das Geschütz unter Feuer. Ein Treffer schlägt ein, ein zweiter und ein dritter. Drei Mann der Bedienung werden tödlich getroffen, zwei schwer verwundet. Der Oberwachmeister muß mit fünf Kanonieren den ungleichen Kampf weiterführen. Er springt für den Ladefanonier ein, wird an der rechten Hand verwundet, ladet weiter und behält dabei die taktische Leitung und Beobachtung. Vier schwere Panzer sind bereits erledigt, da versucht eine ausgetragene Bedienung an das Geschütz heranzukommen. Zwei Kanoniere greifen zum Karabiner und schießen sie nieder.

Inzwischen sind zwei weitere Brocken umgelegt worden. Der Duell ist unerträglich, die Hitze kaum auszuhalten, aber es wird weitergeladen und weitergeschossen, und wieder bleiben vier Panzer auf der Stelle. Sechzig haben angegriffen, aber keinem ist es gelungen, am Geschütz vorbeizukommen. Der Durchbruch ist vereitelt, der Rest zieht sich zurück! Hätten die Sowjets weiter angegriffen, so wären sie nicht aufzuhalten gewesen, denn inzwischen war das Geschütz ausgefallen, die Bewegungsrichtung war zerstört.

Die deutsche Jugend kämpft für den Sieg

Vier Ritterkreuzträger sprachen auf einer Kundgebung der Hitler-Jugend in Berlin

Berlin, 15. November. Zu einem machtvollen Bekenntnis der Jugend des Führers zur wehrhaften Einsatzbereitschaft gestaltete sich eine Kundgebung, die von der Reichsjugendführung am Wochenende in der Deutschlandhalle veranstaltet wurde.

Als Abschluß ihrer zehntägigen Besuchsreise durch verschiedene Gauen Großdeutschlands, wo sie in Wehrerziehungslagern und Jugendversammlungen ihre Erlebnisse aus dem deutschen Schicksalskampf schilderten, sprachen vier Ritterkreuzträger des Heeres zur deutschen Jugend. Reichsjugendführer Hermann Maun begrüßte die Ritterkreuzträger des Heeres und brachte zum Ausdruck, daß der Jugend schönstes Erlebnis sei, wenn die Tapfersten der Front unter ihnen weilen. Den Gruß der kämpfenden Front an die Jugend des Führers überbrachte der Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, Eichenlaubträger Generalmajor Wolff. Ritterkreuzträger Oberleutnant Spindler, ein gebürtiger Stuttgarter und bewährter Kaufmannskämpfer, brachte seine Anerkennung über die wertvolle Vorarbeit der Wehrerziehungslager der HJ zum Ausdruck und schloßerte dann die siegreiche Bezeugung des Elbros. Oberleutnant Riesgen schilderte seinen atemlos zuhörenden Kameraden ein

Kampf für den Sieg

Zusammentreffen seines Stoßtrupps mit 70 sowjetischen Panzern. Vom Kampf in der trostlosen Weite der Kalmückensteppe erzählte Ritterkreuzträger Oberleutnant Klavysch, der dann hervorhob, wie gerade die Ausbildung der HJ eine gute Grundlage sei für den späteren Einsatz bei der „Krone der Waffen“, der deutschen Infanterie.

Hanna Reisch erhielt das EK I

Glückwünsche des Reichsmarschalls

Berlin, 15. November. Der Führer hat der bekannten Fliegerin Flugkapitän Hanna Reisch in Anerkennung der besonderen Verdienste, die sie sich unter stetem Einsatz ihres Lebens um die Entwicklung des deutschen Fluggerätes erworben hat, das Eisene Kreuz I. Klasse verliehen. Reichsmarschall Hermann Göring hat der tapferen Fliegerin Anerkennung und Glückwünsche ausgesprochen. Durch diese Verleihung wurde zum ersten Male eine deutsche Frau mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Hanna Reisch leistungen als Veruchspilotin setzen ein solches Maß von Mut, Tapferkeit und Einsatzwillen voraus und haben eine so hohe Bedeutung für den Kampf an der Front, daß sie mit vollem Recht den soldatischen Leistungen gleichgestellt werden.

Politische Kurznachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels sprach vor 1000 Offizieren und Offiziersanwärtern einer Artillerie-Schule.

Ritterkreuzträger Leutnant Hans Fuß, ein führender Jagdflieger mit 71 Luftsiegen, ist in einem Berliner Lazarett an den Folgen der schweren Verwundung, die er an der Ostfront erlitten hat, gestorben.

In Berlin fand eine viertägige Konferenz der gesamten japanischen Missionen des von ganz Europa statt.

Ueber 300 Palästina-Deutsche, die auf dem Auswahlschiff nach Reich zurückkehrten, trafen am Samstag in Wien ein, von wo sie in den nächsten Tagen ihre Weiterreise nach verschiedenen Gauen des Reiches antreten.

In der Nacht zum Samstag wurde die Westschweiz erneut von einer größeren Anzahl britischer Bomber überflogen.

Die sterblichen Ueberreste des am 29. Juni 1940 über Tobruk gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo wurden von Venedig in die Heimathalt Balbos, Ferrara, übergeführt, um dort im antiken Tempel von San Romano beigesetzt zu werden.

Das slowakische Parlament wurde für den 19. November zu seiner hundertsten Sitzung einberufen.

Der aus dem spanischen Bürgerkrieg bekannte General Juan Yague Blanco, ein alter Kämpfer Franco, wurde zum Befehlshaber der zweiten Division, die ihren Standort in Spanisch-Marokko hat, ernannt.

Die isländische Regierung ist zurückgetreten; sie war ein konservatives Minderheitskabinett unter Blafur Thoras, des Führers der Selbstständigkeitspartei.

Auch Honduras hat die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen.

Der Sport vom Sonntag

1860 München Tschammerpokalsieger

Tschammerpokalsieger wurde im deutschen Fußball zum ersten Male der TSB, 1800 München, der am Sonntag im Berliner Olympiastadion vor 80.000 Zuschauern den deutschen Fußballmeister Schalke 04 mit 2:0 (0:0) eine unerwartete Niederlage bereitete. Das Spiel der Knappen bekam nicht die zwingende Kraft früherer Großkämpfe, wogun natürlich auch eine glänzende Abwehrlistung der Münchener beitrug. Im Angriff hatten die Münchener Löwen in den entscheidenden Phasen dank der Besonnenheit von Krückerberg und Willimowitsch die besseren Nerven und die größere Durchschlagskraft. Willimowitsch und Schmidhuber schossen die für den Sieg ausschlaggebenden zwei Treffer.

Niederrhein siegte im Reichsbundpokal

Das Endspiel um den Reichsbundpokal der Fußballmannschaften fand in Essen zum dritten Male den NSKK-Bereich Niederrhein über den früheren Reich Nordmark mit 2:1 (1:1) erfolgreich. Die Rheinländer siegten mit einer prachtvollen Energieleistung über die Nordmärker.

Gesefigte Lage in der Fußball-Gauklasse

Die schon früher angebahnte Entwicklung im Fußball der Gauklasse zugunsten des Gau-meisters Kiders Stuttgart, der Stuttgarter Sportfreunde, des VfL Stuttgart und neuerdings des TSB, Neulingen wurde durch mehr oder weniger eindrucksvolle Siege fortgesetzt. Der Gaumeister nahm die ihm in Feuerbach gestellte Hürde nicht gerade leicht, aber mit 2:0 (1:0) doch sicherer als manchmal in früheren Jahren. Die Stuttgarter Sportfreunde mußten erhebliche Mühe aufwenden, um auf eigenem Platz über den ganz auf Torchürmung eingestellten VfL Alten mit 3:2 (1:1) die Oberhand zu behalten. In Ulm wurde die TSB 46 vom VfL Stuttgart mit 5:1 (2:1) unter ihrem Wert geschlagen. Der Neuling TSB, Neulingen bot beim VfL, Friedrichshafen die bessere Gesamtleistung und siegte mit 2:1 (1:0).

Meisterschaftsspiele der Kreisligae

Stadler Stuttgart 1: Ordnungspolizei Stuttgart gegen Stuttgart 1: 1:3; Svoga, Unterföhrheim gegen Allianz Stuttgart 10:0; TSB, Gaisburg gegen VfL Stuttgart Reserve 4:1; VfL 1896 Stuttgart gegen VfL Feuerbach Reserve 2:1. Stuttgart 2: VfL, Botnang - Svoga, Bad Cannstatt 5:2; Sportfreunde Reserve - Weil im Dorf 5:1. Stuttgart 3: VfL, Stuttgart - Germania Stuttgart 2:2; VfL, Waagen - Germania Stuttgart 2:2; VfL, Kallental - VfL, Stuttgart 1:1. Stuttgart 4: Stuttgart 07 - Eintracht Stuttgart 2:0; Ludwigsburg: Bietelheim - VfL, Kornwestheim 0:5; VfL, Kornwestheim - VfL, Waagen 4:0; Bietelheim - Heutingsheim 0:3; Neulingen - Ludwigsburg 4:6; Feuerbach: Neulshheim - Weil der Stadt 7:0. Heilbronn: Svoga, Heilbronn - VfL, Jagfeld 8:1; VfL, Sontheim - VfL, Schludern 8:0; Sportfreunde Heilbronn - VfL, Neckartal 0:5. - Ehlingen: Neulingen - Neulingen 3:3. - Waiblingen: Bietelheim - VfL, Fellbach 4:4; Heilbronn: Waiblingen - VfL, Gmünd 5:3; VfL, Heilbronn - VfL, Gmünd 1:0. - Crailsheim: VfL, Heilbronn - VfL, Crailsheim 3:4; VfL, Heilbronn - VfL, Crailsheim 2:4; VfL, Heilbronn gegen Olympia Langheim 0:3. - Alen: VfL, Heilbronn gegen VfL, Heilbronn 4:1. - Neulingen: Neulingen gegen Oberbofingen 1:1. - Neulingen: Neulingen gegen Waiblingen 4:2. - Rottweil: VfL, Schwenningen - VfL, Schwenningen 2:3.

TSB Ehlingen kaum noch einzuholen

Um die Gau-meisterschaft im Handball wurde nur in der Staffel Göttingen gekämpft, wo sich VfL Ehlingen nach einem harten Kampf dem VfL, Friedland Göttingen mit 7:8 (3:4) beugte. Der bisher ungeschlagene Ehlinger TSB, kam kampflös zu zwei weiteren Punkten, da die Turnerschaft Göttingen ihre Mannschaft von den Pflichtspielen zurückgezogen hat. Ihre sämtlichen ausgetragenen bzw. noch vorzulegenden Spiele werden für den Gegner als gewonnen gewertet. Auch das Spiel VfL, Wasserfall gegen VfL, Ehlingen kam nicht zustande und wird, da Wasserfallingen zu spät abfuhr, für Ehlingen als gewonnen gewertet. Die Tabelle hat in der Staffel Göttingen folgendes Gesicht: Ehlinger TSB, 7 Spiele, 14:0 Punkte, VfL, Ehlingen 6 Spiele, 8:4 Punkte, VfL, Göttingen 6 Spiele, 8:4 Punkte, VfL, Göttingen 6 Spiele, 7:5 Punkte, VfL, Wasserfallingen 6 Spiele, 1:1 Punkte, VfL, Göttingen 6 Spiele, 1:1 Punkte. - In den Endrunden der Frauen waren die Ergebnisse: VfL, Allianz - VfL, Bad Cannstatt 2:0; VfL, Zuffenhausen - VfL, Stuttgart 3:3; VfL, Stuttgart - VfL, Ehlingen 11:0.

Günstiger Verlauf für VfL Stuttgart

In der Endrunde um die württembergische Pokalmeisterschaft der Frauen nahm die Entwicklung weiterhin einen günstigen Verlauf für die VfL, Stuttgart. Anore Heilbronn trat gegen den Tabellenführer nicht an, so daß die VfL, kampflös zu 2 Punkten kam. Die zweite Mannschaft der Reichsbanner mußte sich den Stuttgarter Kiders mit 0:2 (0:1) beugen. Die Wertung lautet nun die VfL, Stuttgart 1 mit 6:0 Punkten in Front, Stuttgart 2 mit 4:2 Punkten, VfL, Stuttgart 2 und VfL, Ulm mit je 2:4 Punkten. Anore Heilbronn bildet mit 0:4 Punkten den Beschluß. - Die Spiele der Männer offenbarten eine erfreuliche Stärke der Nachwuchsmannschaften. Es gab folgende Ergebnisse: VfL, Stuttgart (NS) - VfL, Stuttgart (NS) 5:4, Kiders Stuttgart (NS) - Ludwigsburg (NS) 0:7, Kiders (NS) - VfL, (NS) 2:0.

13:5 - Sieg der HJ-Boxer in Ulm

Die Ulmer Boxer ließen zu Beginn der Winterskampfszeit der Jugend den Vortritt. Die Gebiete Württemberg und Schwaben traten zu dem Vergleichskampf an, den die Württemberger überziegend mit 13:5 Punkten gewannen. Die Ergebnisse: Papier: Hoffmann (W.) besiegte Kircher (Schw.) nach Punkten; Fliegen: Weller (W.) besiegte Wallermann (Schw.) nach Punkten; Pantan: Klein (W.) besiegte Hochstetter (Schw.) nach Punkten; Feder: Rommel (W.) gegen Bimmerer (Schw.) unentschieden; Leicht: Moser (Schw.) besiegte Jailer (W.) nach Punkten; Welter: Puffel (Schw.) besiegte Söll (W.) nach Punkten; Mittel: Hahn (W.) besiegte Reich (Schw.) durch Abbruch; Halbfliegengewicht: Han (W.) besiegte Popp (Schw.) nach Punkten.

Im Vergleichskampf der Stuttgarter Kraftsportjugend (Jahrgang 1919) mit den Vertretern des VfL 425 (Rottweil) in Stuttgart-Münster siegten im Ringen die Stuttgarter mit 5:3 Siegen verhältnismäßig knapp, während sie im Gewichtheben durch die vorzüglich gefüllten Jungen der VfL, Allianz mit 1105 Kilogramm zu einem überlegenen Erfolg über die vor allem aus Schwenninger Jungen bestehende Riege des Schwarzwalder kamen, die nur 1010 Kilogramm erreichen konnte.

Im Fußball-Ränderkampf zu Jülich konnte die Schwel mit 3:1 (1:0) Tore über die schwedische Nationalmannschaft siegreich hervorragen. Dieses Ergebnis ist um so interessanter, als wir kürzlich die Schwel mit 5:3 schlugen konnten, während wir den Schweden in Berlin unterlagen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Grenadiere des Führers

Wochenpruch der NSDAP

Von all untern deutschen Soldaten trägt so wie einst auch heute die schwerste Last des Kampfes unsere Infanterie. Adolf Hitler.

In der höchsten kämpferischen und menschlichen Bewährung des deutschen Soldaten gibt es keine Unterschiede, und im Schatten des Opfertodes, in dem jeder Soldat mit dem Einsatz seines Lebens steht, um das ewige Leben des Volkes zu gewinnen, gibt es freilich keine Rangfolge. Wohl aber gibt es heute wie einst in der Vielzahl der Truppengattungen eine, der die Hauptlast des Kampfes und damit der größte Anteil am Siege und am Ruhme zufällt: die Infanterie. Weil auch und gerade im modernen Kriege immer der lebendige Mensch in seiner totalen Bewährung die letzte Entscheidung der Schlacht und Schlachten trägt, ist es in besonderem Maße der Infanterie, der ewige Marschierer und Stürmer, dessen Einsatz auch in diesem Kriege die Siege erringt oder befehligt.

Wenn das große Seldensied dieses Krieges einmal angestimmt werden wird, so wird es zum guten Teil das Heldensied des todesmutigen deutschen Infanteristen sein, der Tausende von Kilometern über einen ganzen Erdteil im Glauben an seinen Führer und sein Volk siegend marschiert ist, durch Staub und dörrende Hitze, durch Schlamm und Regen, der immer wieder gestürmt und gekämpft hat und auch den Kampf mit dem hinterhältigsten und gemeinsten Gegner wie auch mit dem schwersten Winter seit Menschengedenken bestanden hat.

Um den ewigen Marschierer, den deutschen Infanteristen dieses Krieges, und seine unaussprechliche Leistung vor der Nation zu ehren, hat der Führer ihm eben den stolzen historischen Ehrennamen Grenadier verliehen. Und so können die Männer der ruhmvollen deutschen Infanterie, deren Marschschritt Geschichte bedeutet, künftig als Kerntruppe der nationalsozialistischen Wehrmacht mit Stolz sich nennen: die Grenadiere des Führers.

60 Millionen Bauernhöfe

Zur nächsten Reichsstraßenammlung

Jeder Volksgenosse wird seine Freude haben an den 60 Millionen Abzeichen, die zur dritten Reichsstraßenammlung am 21. und 22. November von den Angehörigen der SA, SS, NSKK und des NS-Fliegerkorps im Rahmen des Kriegs-WB-W. angeboten werden. Diese wieder künstlerisch ausgeführten geschmackvollen Abzeichen enthalten auf hellen Holzplättchen zwölf Bauernhaus-typen, die meisterhaft aufgedruckt oder handgemalt sind. Sie zeigen einen kleinen Ausschnitt aus der Fülle bäuerlicher Haus- und Hofformen, die Zeichen bäuerlicher Lebensauffassung und stolzer Schöpferkraft sind.

Die Deckenfronner Kinderkrippe

schloß ihre Porten

Voriges Jahr wurde in Deckenfron n erstmals eine NSD-Grunde-Kinderkrippe eingerichtet. Wie segensreich sie sich auswirkte, konnte man daran erkennen, daß es die Mütter in diesem Jahr kaum erwarten konnten, bis die Krippe wieder geöffnet wurde. 18 Säuglinge haben in diesem Sommer liebevolle Pflege und Aufnahme in der Krippe gefunden. Daß ihnen das nicht abgegangen ist, davon spricht das Gedeihen der Kinder selber. Aber nur zu schnell ist auch diese Zeit wieder vorüber gegangen; denn letzten Samstag war es

Auguste Supper

Trägerin des Schwäbischen Dichterpreises 1942

In einer Feierstunde im feilich geschmückten Kleinen Haus der Württ. Staatstheater verkündete wie alljährlich zu Schillers Geburtstags Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler den Schwäbischen Dichterpreis für 1942. Nach einer Ansprache, in der er die Bedeutung der sittlichen, geistigen und seelischen Werte unseres Volkes im Kampf um den Sieg hervorhob, gab er bekannt, daß der mit einer Gabe von 5000 Mark verbundene diesjährige Schwäbische Dichterpreis im Einvernehmen mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Reichsminister Dr. Goebbels der 73jährigen Dichterin Auguste Supper in Ludwigsburg für ihr gesamtes dichterisches Lebenswerk verliehen wurde. Lobend hervorgehoben wurden unter den von 28 Verfassern zum Wettbewerb eingelangten 30 Arbeiten die Werke von Hermann Strenger, Stuttgart („Strom aus der Erde“, Roman eines Lebens), Josef Nowak, Hildesheim („Spuren im Schnee“, Komödie), Otto Lind, Gillingen („St. Martin“, Novelle aus dem Weisfeldbau) und Hans Reubing („Der tausendjährige Ader“, Roman von besonderer heimatsgeschichtlicher Bedeutung). In der Verleihungsurkunde wird darauf hingewiesen, daß das Lebenswerk Auguste Suppers in Volk und Heimat tief verwurzelt ist. Mit herzlichen Dankesworten und Glückwünschen überreichte der Ministerpräsident unter dem Beifall der Teilnehmer des Festaktes, unter denen zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft waren, der greisen Dichterin die Verleihungsurkunde.

Hilke Ebert von den Württ. Staatstheater gab mit den Gedichten „Spiel“ und „An einen Vorangehenden“ sowie mit der Erzählung „Die Nachtigall in den Dornen“ schöne Proben aus dem preisgekrönten Lebenswerk Auguste Suppers. Die Feierstunde war umrahmt von der Coriolan-Operette und dem 1. Satz aus der V. Sinfonie Beethovens, vom Staatstheaterorchester unter der Leitung von Staatskapellmeister Alfons Reichner dargeboten, und sang nach dem Gedanken an den Führer und unsere Soldaten mit den Liedern der Nation aus.

das letzte Mal für dieses Jahr, daß die Mütter ihre Kleinen zur Krippe bringen durften. Am Sonntag haben Schwester Anneliese und ihre Helferin, Frl. Margarete, die Gemeinde verlassen mit dem Versprechen, das nächste Jahr die Krippe wieder zu übernehmen.

Eine kleine, aber schöne Abschlusfeier wurde von Schwester Anneliese noch veranstaltet, wozu sie alle Mütter der von ihr betreuten Kinder eingeladen hatte. Als Gäste waren auch der Ortsgruppenamtsleiter der NSD, Pg. Beyl, die Frauenschaftsleiterin Frl. Beyl, die Hebamme Frau Schlegel sowie der stb. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Lutz eingeladen. Im schön geschmückten Saal des Gemeindehauses ließen es sich Schwester Anneliese und ihre Helferin nicht nehmen, die Gäste mit Kaffee und Kuchen zu bewirten und mit Musik und Gedichtvorträgen zu unterhalten. Eine der Mütter, Frau Pauline Beyl, trug die Tätigkeit in der Kinderkrippe in Reime gefest vor.

Die Zufriedenheit der Mütter über die liebevolle Pflege ihrer Kinder kam in schönen Geschenken, welche sie der Schwester und ihrer Helferin überreichten, zum Ausdruck.

Stb. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Lutz dankte zum Schluß der Pflegerin für ihre segensreiche Arbeit an den Kleinsten der Gemeinde mit dem Wunsch, daß sie im nächsten Frühjahr die Krippe wieder eröffnen werde und daß in jeder Gemeinde eine solche gute Einrichtung zur Entlastung unferer Mütter sein sollte. Jeder, so schloß er, möge anerkennen, wie nutzbringend die Gelber der NSD angelegt werden.

Autofahrten stärker kontrolliert

Die Verstöße gegen die Bestimmungen über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen zeigen, daß noch immer zahlreiche Kraftfahrer nicht die unbedingt erforderliche Rücksicht auf die Kriegsnotwendigkeiten nehmen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat deshalb in einem Erlaß die Polizeibehörden angewiesen, die Ueberwachung des Personenkraftwagenverkehrs hinsichtlich des Zwecks der Fahrt zu verstärken. Die Polizei wird infolgedessen neben der laufenden Ueberwachung der Benutzung von Personenkraftwagen nunmehr auch allgemeine Kontrollen des Zwecks der Fahrt mit Personenkraftwagen, auch solchen mit Anhänger einschließlichs Behelfslieferwagen, vornehmen.

57 verkauft Spielzeug

Für das Spielzeugwert der HJ. 1942 ist ein Wertstrichen entbrannt. Es gilt, insbesondere jedem Soldatenkind ein Spielzeug zu basteln. Darüber hinaus aber soll auch das Kriegs-WB-W. von diesem Wert der Ruand seinen

Anteil haben. Deshalb wird die HJ. auf eigenen großen örtlichen Weihnachtsmärkten am letzten Sonntag vor Weihnachten Spielzeug verkaufen. Der Erlös geht in die roten WB-W-Büchsen.

Vier Wochen Weihnachtsferien

Der Reichserziehungsminister hat für 1942 eine Verlängerung der Weihnachtsferien bestimmt. Sie beginnen am Montag, 14. Dezember und enden am Montag, 11. Januar, so daß der Unterricht wieder am Dienstag, 12. Januar, beginnt. Durch diese Regelung sind jegliche Kohlenferien abgeglitten.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalsolisten; 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungsklänge; 17.15 bis 18.30 Uhr: Deutere Musik; 20.20 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas“ — Deutschlandlied; 17.15 bis 18.30 Uhr: „Musik zur Dämmerstunde“; 20.15 bis 21 Uhr: „Klassischer Humor und Tanz“; 21 bis 22 Uhr: Hans Pfitzner dirigiert.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Auf der Strecke Nagold-Altensteig ist ein neues Zugpaar eingeschaltet worden, und zwar verkehrt es jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag: Altensteig ab 9.45 Uhr, Nagold ab 10.36 Uhr; Nagold ab 12.40 Uhr, Altensteig ab 13.32 Uhr.

Herrenberg. Das Innenministerium hat das Befahren der Strecke Sindelfingen-Böblingen-Ehningen über Herrenberg bis nach Rotenburg durch die Firma Eugen Pflieger, Kraftverkehr, Sindelfingen, genehmigt.

Leonberg. Hier wurde abends ein die Bahnhofstraße abwärts gehender Fußgänger von einem Radfahrer von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer stürzte, blieb aber unverletzt, während der Fußgänger in schwerverletztem Zustand in das Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte.

Dienstplan der HJ.

HJ. Gefolgschaft 1/401. Montag: 20 Uhr Antreten des gesamten Führerzugs am Dienstzimmer. Schreibzeug. — Dienstag: 20 Uhr Antreten der Schar 1 am Dienstzimmer. Bastelzeug. 20 Uhr Antreten der Schar 2 mit Instrumenten an der Turnhalle der SS. 4. — Mittwoch: 20 Uhr Antreten der Scharen 2 und 3 mit Bastelzeug am Dienstzimmer. — Donnerstag: 20 Uhr freiw. Turnen der Gef. — Freitag: 19.45 Uhr Antreten der Scharen 4 bis 7 vor Bau 6.

W. Gruppe 1/401. Montag: 18 Uhr Führerinnendienst. — Dienstag: 17.45 Uhr Turnen der Sportdienstgruppe. Alle Mädels, die den Schwimmschein I abgelegt haben, kommen um diese Zeit mit 20 Pf. an die Turnhalle. — Mittwoch: Antreten der Scharen 2, 3 und 4 um 14 Uhr, der Schar 1 und HJ-Schar um 17 Uhr mit WB-W-Arbeiten am Salzfaßten.

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medienbach

(41. Fortsetzung)

„Trafsaja ist auf einmal sehr interessiert „Stimmt irgend etwas mit dem Hans Tarandt nicht?“

„Er wird übermorgen aus der Strafanstalt entlassen.“

„Was?“
„Trafsaja steht langsam auf. Ungläubig schaut er Werner an. „Entschuldig ich, aber ich kann da nicht recht daran glauben.“
„Trotzdem ist es so. Ich war sein Verteidiger. Habe mir alle Mühe gegeben, um ihn vor der Strafanstalt zu bewahren. Es war leider umsonst.“

„Nun sage endlich schon, was er ausgelesen hat. Hans Tarandt ist kein Verbrecher.“

„Wer spricht denn davon? Er war in eine politische Auseinandersetzung verwickelt.“

„Ich so — Trafsaja atmet auf. „Ich hätte es mir denken können.“

„Er muß schrecklich gewütet haben —“, fährt Werner fort.

„Das glaube ich. Er war schon draußen ein ganzer Kerl.“

Ein heller Schein gleitet sekundenlang über Trafsajas hartes Gesicht. „Und wie ging es weiter?“ fragte er dann gespannt.

„In einer Versammlung ging es los“, erzählte Werner zusammenhängend. „Beif der Leutnant, was plötzlich in den Hans gefahren ist. Jedenfalls springt er auf die Bühne, wo die Herren vom Vorstand sitzen. Der Redner ist mitten im besten Zuge — die Genossen lärmten Beifall. Na, und da hat der Hans so ganz anders geungen, der Redner kam überhaupt nicht mehr gegen ihn hoch, so hat er ihn niedergeschrien. Umgehört fangen die Genossen hinten im Saal auch an zu brüllen — im Handumdrehen war der Krawall da.“

„Weiter“, drängte Trafsaja, „und was geschah dann?“

„Bis sie richtig an ihn kamen, hatte er die Bühne schon geräumt. Ein Stuhlbein soll ihm eine schätzbare Waffe gewesen sein. Jedenfalls, mit ihm kamen noch sechs andere in die Charite. Dann, nachher haben sie ihm den Prozeß gemacht. Ich übernahm selbstverständlich die Verteidigung. Unnützlich“, sagen, daß ich kein Honorar gefordert habe.“

„Natürlich hat man ihn verurteilt?“

„Ja.“

„Der Staatsanwalt bestand hartnäckig auf ein Jahr. Ich habe mein Möglichstes getan. Aber die Zeugenaussagen waren zu niederschmetternd. Kein einziger Entlastungszeuge. Das Gericht hat es bei neun Monaten bewenden lassen.“

„Und die sind morgen um?“

„Übermorgen.“

„Ich habe dem Hans einmal versprochen, mich seiner zu erinnern, wenn der Krieg aus ist“, sagte Trafsaja nachdenklich. „Er stand so ganz allein, und hatte niemand mehr. Einmal schrieb ich an Maria, sie möchte ihm doch ein kleines Paketchen schicken, unter irgendeinem Namen — ich konnte es nicht mehr mit ansehen, daß er nie etwas bekam — und immer so traurig war, wenn die anderen —“

„Ja, ich weiß“, erinnert sich jetzt auch Werner. „Er konnte es zuerst gar nicht fassen, daß etwas für ihn dabei war.“

Trafsaja scheint angestrengt über etwas nachzudenken. Dann richtet er sich plötzlich auf. „Als Anwalt hast du doch jederzeit Zutritt — ich meine, man wird dir eine Unterredung mit Hans gestatten?“

„Gewiß. Ich war auch während seiner Strafanstalt dreimal bei ihm.“

„Wirst du mir einen Gefallen tun, Werner?“

„Ich weiß schon. Ich soll hinfahren.“

„Geht das jetzt noch?“ Trafsaja steht auf die Uhr. „Wir haben gleich vier.“

Werner trinkt sein Glas aus. „Gut. Fahrten wir. Ob man dir allerdings einen Besuch gestattet. Ich will mit dem Direktor reden. Ich werde eben sagen, daß du für ihn Arbeit hast, nach seiner Entlassung. Es wird sich schon machen lassen — also komm.“

Werner spricht. Der Besuch wird gestattet. Sie folgen dem vorangehenden Wachtmeister durch einen langen Gang in ein kleines Zimmer, das durch eine Barriere in zwei Hälften geschieden ist. Dann geht der Beamte fort, um den Strafgefangenen Hans Tarandt zu holen.

Trafsaja steht am Fenster und schaut auf den fahlen, gepflasterten Hof hinunter. Einige Gefangene sind dort mit Arbeiten beschäftigt. Ungebuldig trommeln seine Finger auf die Fensterbank.

Er wendet sich auch nicht um, als die Tür aufgestoßen wird, und jemand eintritt.

„Guten Tag, Tarandt“, hört er Werner sagen. „Wollte doch noch mal nach Ihnen schauen. Übermorgen ist es ja rum, und dann sind Sie wieder ein freier Mann.“

„Ich danke Ihnen für Ihren Besuch“, sagt der Gefangene. „Aber Sie irren sich, Herr Doktor. Ich war auch hier drinnen ein freier Mann. Sie verstehen mich schon.“

Werner schaut zu Trafsaja hinüber. Der macht eine Bewegung, als wolle er sich umdrehen. Aber dann tut er es doch noch nicht.

„Selbstverständlich. Diese Strafanstalt belastet Sie nicht. Ich kenne ja die Gründe Ihres damaligen Handelns. Sie besaßen eine antändliche Gesinnung, wenn auch das Gericht angenommen hat, daß Sie sich in der Wahl der Mittel etwas stark verziffen haben. Das ist nun vorbei. Wir wollen nicht mehr darüber reden. Haben Sie bestimmte Ziele, ich meine, was gedenken Sie nach Ihrer Entlassung zu tun?“

„Das weiß ich noch nicht, Herr Doktor“, hört Trafsaja den Gefangenen erwidern. „Ich habe schon lange darüber nachgedacht, was es mit mir geben soll. Mit Arbeit ist es schlecht bestellt. Ich besitze kein rotes Parteibuch, und das Entschuldigende, ich will auch keine.“

„Es muß sich schon etwas finden“, tröstet Werner. „Ich werde mich für Sie einnehmen.“



Bäuerin von der Ulmer Alb

(Bild: Holtmann)

Die Wasserleitung geschützt im Wintermantel

Wenn der Winter näherrückt, tritt die Frostgefahr und zugleich die Möglichkeit des Einfrierens von Leitungen und Rohren in den Häusern in den Vordergrund. Darum heißt es, hier rechtzeitig Vorjorge treffen und Frostschäden vermeiden. In erster Linie besteht die Gefahr des Einfrierens natürlich bei allen freiliegenden Leitungen, Rohren, Brunnen usw., vor allem wenn sie an der Außenwand des Hauses liegen. Genau so aber sind die Anlagen in offenen Fluren, Kellerdurchgängen usw. gefährdet, wo häufig die Türen offenstehen und mit dem Beginn der Kälte die Außenluft das Wasser in den Rohren zum Gefrieren bringen kann. In allen diesen Fällen müssen die Rohrleitungen reichlich mit Stroh, alten Lappen oder anderem Schutzmaterial umwunden werden, und zwar nicht erst, wenn der Frost bereits einsetzt, sondern schon jetzt.

Was aber für das Haus im allgemeinen gilt, gilt auch für die einzelne Wohnung. Jede Hausfrau hat die Pflicht, sich um den Frostschutz der Wasserleitungen zu kümmern, ganz gleich, ob sie ein eigenes Häuschen oder eine Mietwohnung in einem großen

Hause zu betreten hat. Denn auch in der Wohnung gibt es diese Leitungen, die besonders der Frostgefahr ausgesetzt sind. Zunächst ist wieder das warme Einbad der Rohrleitungen wichtig. Wenn kein anderes Material zur Verfügung steht, tut auch eine dicke Schicht Zeitungspapier, das mit Bindfaden festgebunden wird, gute Dienste. Daneben aber ist es ratsam, möglichst die völlige „Kalklegung“ der Räume, in denen sich solche Leitungen befinden, zu vermeiden. Das ist am wichtigsten bei Küchen und Toiletten. Sehr kalte Küchen, die etwa an der Außenwand des Hauses liegen, sollen zweckmäßig täglich etwas geheizt werden.

Später, im strengen Winter, ist es bei Anlagen, die auf diese Weise nicht ausreichend geschützt werden können, ratsam, das zeitweilig, und besonders über Nacht, das Wasser abgestellt wird, damit es in den Rohren nicht einfriert. Das Luftauen eingefrorener Leitungen darf durch den Laien immer nur durch wiederholtes Auflegen heißer Tücher versucht werden, niemals mit der Lötlampe

Schließlich verjage ich auch noch über einige Verbindungen. Also Kopf hoch.“
 Trafsaja wendet sich langsam um und erkennt Tarandt sofort wieder. Er hat sich kaum verändert.
 „Tarandt“, sagt er schamlos und im Befehlston. „Ich habe mit dir zu sprechen.“
 Der Gefangene sieht ihn erst etwas verwundert an. Dann geht ein jäher Schrecken über sein von der Stubenluft bleiches Gesicht.
 „Wer sind Sie?“ fragt er dann flammend und läßt keinen Blick von Trafsaja.
 „Bekennen Sie sich, Tarandt“, sagt Werner. Dieser Herr behauptet, Sie gut zu kennen. Es ist allerdings schon einige Jahre her, daß...“
 In Tarandts Zügen malt sich eine ganz große Bestürzung. „Leutnant Berghoff ist tot?“
 „Weißt du das bestimmt?“ fragt Trafsaja und tritt noch näher an die hölzerne Barriere heran, hinter der der Gefangene steht.
 Tarandt weicht langsam zurück. „Wer sind Sie?“ Nach einer Weile immer hilfloser: „Leutnant Berghoff ist gefallen — sonst...“
 „Ich bin Leutnant Berghoff“, sagt Trafsaja.

„Das ist eine sehr lange Geschichte, Tarandt“, sucht ihm Werner zu Hilfe zu kommen. „Ich war ebenso überrascht, wie Sie es jetzt sind.“
 „Herr Leutnant...“
 Die Bestürzung schwindet aus dem bleichen Gesicht. Zurück bleibt nur ein unfassbares Staunen darüber, daß es solche Wunder gibt. Trafsaja reicht ihm die Hand hinüber. „Nebemorgen meldest du dich bei Dr. Werner. Du weißt doch, wo sein Büro ist?“
 Tarandt nickt.
 „Wißt du etwas rauchen?“ fragt Trafsaja. „Es ist verboten, Herr Leutnant.“
 Trafsaja reicht ihm trotzdem Zigarette und Streichhölzer hinüber. „Nimm schon.“
 Tarandt steckt alles geordnet ein.
 „Also verzieh nicht, dich bei Dr. Werner zu melden. Ich bin auch dort. Wann kommst du aus dem Arrest heraus?“
 Trafsaja gebraucht absichtlich nicht das Wort Gefangnis.
 „Gegen elf, Herr Leutnant.“
 Des Gefangenen Augen saugen sich an dem harten Gesicht seines ehemaligen Leutnants fest. Unwillkürlich nimmt er eine streng dienstliche Haltung an. (Fortf. folgt.)

Nachrichten aus aller Welt

Unwetter in Portugiesisch-Ostafrika

Ein schweres Unwetter ging über Lorengo Marques (Portugiesisch-Ostafrika) nieder und richtete beträchtlichen Schaden an. In den tiefer gelegenen Stadtteilen stand das Wasser bald zwei Meter hoch und überschwenkte zahlreiche Läden und ein Theater. Die angerichteten Schäden belaufen sich auf über zwei Millionen Escudos.

Mexikanisches Transportflugzeug abgestürzt

Ein mexikanisches Transportflugzeug ist offenbar in einem Taifun, über dem Karibischen Meer abgestürzt. Sieben Personen, davon drei Besatzungsmitglieder, sind umgekommen.

Taifun in Südchland

Zwischen dem 8. und 11. November tobte ein heftiger Taifun im südlichen Teil von Thailand. Durch die damit verbundene Hochflut wurde einiger Schaden angerichtet.

Unterhalb Millionen Menschen obdachlos

Durch den Wirbelsturm, der am 16. Oktober über große Teile der indischen Provinz Bengalen hinwegbrauste und 11 000 Menschen das Leben kostete, wurden fast 700 000 Wohnstätten zerstört. Rund anderthalb Millionen Menschen sind obdachlos.

Japanischer Unterseetunnel eröffnet

Nach sechsjähriger Arbeit unter Beteiligung von drei Millionen Arbeitern fuhr der erste Passagierzug durch den Kwanamon-Tunnel.

terseetunnel der das japanische Hauptland mit der Insel Kjusiu verbindet. Die Baukosten betragen 50 Millionen Yen.

714 Mittel gegen Seckrankheit

Einige Schiffärzte der holländischen Handelsmarine haben kürzlich eine genaue Prüfung der durch die verschiedenen gegen die Seckrankheit verwendeten Mittel erzielten Ergebnisse vorgenommen. Dabei gelangten sie zu dem Schluß, daß von 714 Mitteln gegen die Seckrankheit keines als unbedingt wirksam angesehen werden kann. Jeder Fall von Seckkrankheit muß individuell behandelt werden. Eigentlich kann man dieses Uebel nur indirekt behandeln.

Uhrzeiger als Retter

In Legnano in Italien war ein Arbeiter mit der Reparatur einer großen Uhr an der Fassade eines Großbetriebes beschäftigt. Dabei verletzte er sich an der scharfen Spitze des Stundenzeigers, der ihm eine tiefe Fleischwunde beibrachte. Durch den Schmerz verlor er das Gleichgewicht, rutschte von dem schmalen Gerüst ab und hing, sich nur noch an den beiden Uhrzeigern haltend, zwischen Himmel und Erde. Die Uhr zeigte vormittags 11 Uhr 12. In wenigen Minuten mußte sich der lange Zeiger senken und der Unglückliche abrutschen. Er rief gellend um Hilfe. Lange Leitern wurden angelegt, und im Augenblick letzter Er schöpfung wurde der Mann aus seiner Lage befreit und ins Krankenhaus gebracht.

Schwäbisches Land

Arbeitsstagung mit Alfred Rosenberg

ns. Stuttgart. Bei der am 6. Dezember im Großen Haus der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart stattfindenden weltanschaulichen Feierkunde, die die Dienststelle Rosenberg in Zusammenarbeit mit dem Gaubildungsamt Württemberg-Hohenzollern durchführt, wird der Leiter des Massenpolitischen Amtes, Hauptdienstleiter Professor Dr. Groß-Berlin, über „Sippe und Volk“ sprechen. Bei einer nachmittags stattfindenden Arbeitsstagung des Gaubildungsamtes werden Reichsleiter Rosenberg, Stabsleiter Dr. Stellrecht u. a. das Wort ergreifen.

Gaufagung des WDA

ns. Stuttgart. Der Gauverband Württemberg des Volksbundes für das Deutschland im Ausland veranstaltete im Saalmondiel des ehemaligen Württembergischen Landtags eine Kreisverbandstagesung, die im Zeichen einer Neuordnung der volkspolitischen Arbeit in Württemberg stand. Gauverbandsleiter Oberverwaltungsleiter Dr. Lett eröffnete die Tagung und unterwies die Notwendigkeit der Volkstumsarbeit. Der stellvertretende Gauverbandsleiter Hg. Kurz gab ein anschauliches Bild der WDA-Arbeit im vergangenen Jahr. Ueber eine Million Reichsmark wurden im Gau an Beiträgen und Spenden aufgebracht. Die Beratungskommission betreute in den letzten neun Monaten 200 Volkstümliche. 227 Volkstümliche finden auf Kosten des WDA für den späteren Einsatz in den Volksgruppen ihre Berufsausbildung in Württemberg. In zwölf Kameradschaften sind die Volkstümlichen des ganzen Landes vorwiegend aus dem Südoften zusammengefaßt. Oberregierungsrat Dr. Gahmann vom Massenpolitischen Amt sprach über das Wesen des Reiches in volkspolitischer Schau. Der Leiter der Schulungsabteilung der WDA-Bundesleitung, Dr.

Kuls (Berlin), unterrichtete über die Aufgaben der volkspolitischen Erziehungsarbeit. Im Mittelpunkt stand der Vortrag des Geschäftsführers der WDA-Bundesleitung, Dr. Sillebrand (Berlin) über die deutsche Ostaufgabe. Im Anschluß daran sprach der WDA-Gauverbandsleiter Dr. Lett über die politische Lage und die künftige volkspolitische Arbeit im Gauverband Württemberg und zeichnete den Kreisverbandsleitern die Richtlinien für ihre neuen Aufgaben vor.

Der Reichskolonialbund tagte

ns. Stuttgart. Der Gauverband Württemberg-Hohenzollern des Reichskolonialbundes hielt eine Arbeitsstagung seiner Kreisverbandsleiter und Mitarbeiter im Gauverbandsstab ab. Die Tagung wurde durch den Gauverbandsleiter Hg. Hauptsturmführer Dr. Raschold eröffnet, der im Auftrag des Bundesführers, Reichsleiter Ritter von Epp, dem als Gast geladenen verdienten Kolonialbeamten, Präsident Köllin, die Ehrenplakette des Reichskolonialbundes in Silber und verschiedenen bewährten Mitarbeitern die Ehrenplakette in Bronze überreichte. Dann sprach Prof. Dr. Esaki vom Deutschen Auslands-Institut über „Deutschland, die europäische Ordnungsmacht“. Professor Dr. Schürmann vom Reichskolonial-Institut über „Afrika in der Weltwirtschaft“, der Chef der Leitung des Reichskolonialbundes, Hg. Oberführer Oberst z. V. Peter über „Deutschland und der Ostraum“, Professor Dr. Hennings-Tübingen über „Die USA-Aggression in Afrika“, Oberst Köhl-Münsterberg über „Afrika unter geopolitischem-strategischem Gesichtswinkel“ und Admiral Busse vom Deutschen Seegelungswerk über „Seegelung und Weltgeltung“.

Das SA-Wehrabzeichen erhält die die Wehrfähigkeit bis ins hohe Mannesalter.

Kultureller Rundblick

Der Führer beauftragte Adolf Bartels, der Führer hat Professor Dr. Adolf Bartels, dem hochverdienten Literaturhistoriker und Dichter, anlässlich seines 80. Geburtstages ein in herrlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm überreicht und ihm sein Bild mit Widmung überreichen lassen. Ferner liehen ihm die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Reich und Rust zum 80. Geburtstag ihre herzlichsten Glückwünsche übermitteln. In Berlin veranstaltete der NSDAP. zu Ehren des Jubiläums im Deutschen Theater eine Feierkunde, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schöller stand.

Gerhart Hauptmann vom Führer geehrt. Der Führer sandte an den Dichter Gerhart Hauptmann, der am Sonntag seinen 80. Geburtstag beging, ein in herrlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben sowie eine Ehrengabe. Auch Reichsminister Dr. Goebbels beglückwünschte ihn. Die Stadt Breslau ehrte den großen Dichter in einer Reihe öffentlicher Veranstaltungen. Gauleiter Hanke verlieh ihm den niederösterreichischen Kunstpreis und den neuzeitlichen Siling-Ring. Reichsleiter Valbur von Schirach verlieh dem Dichter den Ehrenring der Stadt Wien.

Reichsdarstellung des Wa-Großfilms „Diele“. In Augsburg fand die Aufführung des Wa-Großfilms „Diele“ statt, der in würdiger dramatischer Aufbau das Lebenswerk des großen deutschen Dichters Rudolf Diele zeigt. Der Aufführung wohnten neben vielen Ehrengästen die beiden Söhne Dieles und die Hauptdarsteller Willi Viracl und Paul Wegener bei.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 9. bis 14. November. Ochsen a) 44 bis 46, b) 40 bis 42, c) 36 bis 37, d) 25; Bullen a) 41 bis 44, b) 37 bis 40, c) 34, d) 25; Kühe a) 41 bis 44, b) 38 bis 40, c) 25 bis 34, d) 16 bis 24; Ferkeln a) 42 bis 45, b) 38 bis 41, c) 29 bis 34, d) 24; Käber a) 59, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 51 bis 52; Schafe a) 42 bis 44, b) 40, c) 32; Schweine a) 61 und b) 63,5, c) 62,5, d) 58,5, e) 56,5, a) 60,5 bis 63,5, a) 2) 54,5, i) 63,5. Marktverlauf: Alles ausgeteilt.

Frühgemüse und Jungpflanzen. Um im kommenden Frühjahr noch mehr Frühgemüse und Jungpflanzen zu erzeugen, ist angeordnet worden, daß die gemüsebauliche aenechte Glasfläche in den Frühjahrsmonaten nicht wie bisher 50, sondern 65 v. H. der Gesamtglasfläche betragen muß. Bei Betrieben mit weniger als 500 Quadratmeter Glasfläche und bei anerkannten Jungbetrieben für Samenbau unter Glas braucht die Gesamtglasfläche unter Glas nur 50 v. H. zu betragen. Den Kleinbetrieben wird empfohlen, vor allem Gemüsepflanzen mit Topfballen heranzuziehen.

Heute wird verdunkelt: von 17.45 bis 7.05 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Calw, 15. November 1942

Todesanzeige

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahr mein guter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Dittus

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Die Gattin: Hermine Dittus geb. Herborn mit Kindern.

Beerdigung Dienstag nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Bad Liebenzell, 14. November 1942

Am 10. November entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe, herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Himperich

geb. Kaffler

Ihr Leben war treueste Pflichterfüllung. Wir bitten um ein freundliches Gedenken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Dorothea Himperich

Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt.

Dankfagung Stat. Teinach, 14. Nov. 1942

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heldentode unseres Sohnes und Bruders Obergefr. Friedrich Breyer sagen wir allen herzl. Dank. Besonders danken wir Dekan Herrmann, den Altersgenossen, allen Teilnehmern an der Trauerfeier u. all denen, die unserem Sohn während seiner 4jährigen Soldatenzeit Liebes und Gutes erwiesen.

Familie A. Breyer.

Dankfagung Altbulach, 14. Nov. 1942

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und Liebe beim Heldentode unserer lb. Gefallenen San. Gefr. Jakob Kometzsch und Wffz. Georg Kometzsch sagen wir herzl. Dank. Besonders danken wir Stadtpfarrer Kothleber, dem Kirchenchor, dem Posaunenchor und für die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

Familie Kometzsch

Amtsgericht Calw

Durch Beschluß vom 16. Oktober 1942 wurde über den Baumschulbetrieb des Gottlieb Volz in Oberreichenbach gemäß § 12 und ff. der Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung die Wirtschaftsführung durch einen Treuhänder auf die Dauer von 2 Jahren angeordnet. Als Treuhänder wurde Kreisbaumwart Scheerer von Neuenbürg (Württ.) bestellt.

Die rauhe Jahreszeit steht vor der Tür. Wer leicht anfällig ist gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh sieht dieser Zeit mit einiger Sorge entgegen. Das ist aber nicht nötig, denn wir liefern, wenn auch in beschränktem Umfang, immer noch die bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

„mit den 3 Tannen“

In Beuteln und kleinen Pappdosen.

Gut erhaltenes
Kinderlaufgärtchen
 zu kaufen gesucht.
 Fr. Hauser, Schießberg 6

Ofen

(Preis RM. 25.—) zu verkaufen.
 Moroz, Leberstr. 48

Kampf der Gefahr!
 Helft Unfälle verhüten!

SEIT 35 JAHREN

Gloria

Schuhpflege-Präparate

In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
 Gloria-Werk, Köln-Nippes

Abteilungsleiter für Filialbetrieb

Nähe Calw zur Überwachung einer Fertigung von Präzisionsbohr-, Dreh- und Fräsarbeiten sofort gesucht.

Bewerber werden auch angeleitet. Bei Eignung entwicklungsreiche Stellung geboten. Kriegsversehrter bevorzugt.

Eillangebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, sowie frühesten Eintrittstermin an

Friedrich Keck
 Pforzheim
 Kallharststraße 3

Erleichterung

bei Kopfweh infolge von Stöckschuppen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfadem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Malviseigens erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originalpackungen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Ein kleiner Trost,

wenn Sie zur Zeit das beliebte KINESSA nicht erhalten! Dann werden Ihre Böden nach kurzer Zeit wieder neuen Glanz und frische Farbe haben. Machen Sie sich deshalb also keine Sorgen und behalten Sie gut im Gedächtnis.

KINESSA

HOLZBALSAM/BOHNERWACHS

Möbliertes, heizbares
Zimmer
 sofort gesucht.
 Angebote unter N. R. 269 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Die Schuh polier mit Kavalier

aber hauchdünn

Kamm und Bürste

bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt ihr Haar viel länger sauber und duftig. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Ein oder zwei älttere
Schuljungen
 für einige Stunden am Tag zu leichteren Arbeiten gesucht.
 A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

eingetr. Wz.

Selbst hauchdünn aufgetragen genügt. Erst trocken lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck:
„Guttalin“
 Nur in Fachgeschäften
 Guttalin-Fabrik Köln

Werbung schafft Werte!
 Werbung sichert die Zukunft!

DARMOL-WERK

Dr. A. L. SCHMIDGALL

CHEM. PHARM. FABRIK WIEN 82

Verkaufe 6 Stück 7 Wochen alt
Deutsche Schäferhunde
 Wer, jagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.